

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 62 (1958-1959)
Heft: 12

Artikel: Die Sonne hüpf dreimal freudig empor
Autor: Stifter, Adalbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667828>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Park- und Waldgelände ein, und vom Kuckuck heisst es ja bekanntlich: «Am 18. kommt er, am 19. *muss* er kommen», womit auf die Regelmässigkeit seiner Rückkehr um die Monatsmitte hingewiesen wird. In diese Zeitspanne fällt meist auch die Ankunft der Schwalben in ihren Brutgebieten. Auch die Grasmücken kehren jetzt zurück und stimmen in den nun schon sehr vielfältigen Vogelchor ein. Jetzt kommen auch die Würger zurück, deren Lieder in den ersten Maitagen aufklingen, und mit dem Beginn des Wonnemonats sind dann auch Nachtigall, Spötter und alle Laubsänger wieder daheim.

Von den Wasser- und Sumpfvögeln kommen die Kiebitze Anfang bis Mitte April zurück, die Regenpfeifer und Strandläufer meist schon früher. Da aber alle diese Arten auch in stetem Durchzug nach nördlicheren Brutgebieten begriffen sind, kann man sie auch früher und später noch in kleineren und grösseren Trupps beobachten. Die aus Afrika wiederkehrenden Störche treffen meist Mitte April in ihren Brutgebieten ein. H. Sch.

Adalbert Stifter

D I E S O N N E H Ü P F T
 D R E I M A L
 F R E U D I G E M P O R

Es ist eine eigentümliche, wehmütig-sanfte Erinnerung, wenn ich nur den Namen Karwoche nennen höre, ein Stück meiner Heimat und Kindheit, ein liebes, reines, feierliches Stück derselben kommt mit dem Namen zurück. Selbst die Jahreszeit, in welche dieses Fest fällt, wirkt mit, um den Eindruck hervorzubringen, den es macht.

Schon am Palmsonntag begann sie (die Karwoche) in unserer Kirche mit einem Walde aller

möglichen Zweige, die Kätzchen tragen, welche Kätzchen man dort Palmen nennt, wahrscheinlich, weil man durch die Zweige jene Palmen repräsentiert, die einst dem einziehenden Heilande gestreut wurden. — Die Landleute der umliegenden Dörfer hatten den Wald in die Kirche gebracht, und fast jedermann hielt einen Palmstamm empor, den er schlank und zierlich aus trockenem Fichtenholze geschnitzt hatte, und an dessen Spitze sich ein dichter Busch von Palmen, das heisst von jenen Kätzchenzweigen ausbreitete, untermischt mit dem dunklen Grün der Tannen, die dem Ganzen eine düstere, ernste Feier gaben, namentlich wenn der sanfte, blaue Weihrauch der Kirche durch ihre Zweige quoll und über den Wipfeln die ruhigen Orgeltöne hinschwammen.

Dann kam der Montag, und die Vorbereitungen begannen zu dem traurig-feierlichen Feste. Ungewöhnliche, feierliche Kirchenbräuche geschahen in den Vormittagen, dann hörte jedes Glockenläuten, selbst das Schlagen der Uhren auf, was auf mein Kinderherz den Eindruck der tiefsten Trauer machte. In der Kirche aber stand das schwarze Grab mit seinen flimmernden Lampen von düsterem Rot und Grün und Blau, und die andächtige Menge kniete davor, in tiefer, lautloser Stille betend, und in tiefer, lautloser Stille knieten auch die zwei Kirchendiener als Wächter bei dem Heiligen Grabe — so gross ist die Macht der dem Menschen angeborenen Religionsweihe, dass mir als Kind, wenn ich in jene Tagen nur kaum die Schwelle der Kirche betreten hatte, schon die Schauer der Ehrfurcht ins Herz kamen, und dass ich mit tiefster Andacht und Zerknirschung vor dem Heiligen Grabe kniete, das, obwohl von Menschenhänden gemacht, nun nicht mehr Holz und Leinwand war, sondern das bedeutete, was vor zweitausend Jahren als das Geheimnis der Erlösung geschah und seither in der Seele der Menschen fortwirkte. Abends war das Fest der Auferstehung. So freudenreich ist dies Ereignis, dass bei uns die fromme Sage geht, die Sonne gehe am Ostersonntage nicht wie gewöhnlich auf, sondern hüpfte dreimal freudig empor.

Was ich auch seitdem geirrt und gesucht, wie ich gestrebt, was ich errungen und verloren, wie ich glücklich und unglücklich war, was sich auch immer geändert; jenes tiefe, religiöse Gefühl für diese bedeutungsvollste Woche der Christenheit hat mich nicht verlassen, und immer ist die Karwoche die heiligste, feierlichste Zeit geblieben.